

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
 Ja Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?**
 Ja Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte beachten Sie, dass Sie nur Fotos verwenden dürfen, die Sie selber gemacht haben und nicht aus Drittquellen stammen (aus dem Internet etc.). Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
 Ja, ich bestätige, dass alle Fotos meine eigenen sind.

Es würde uns freuen, wenn Sie auf folgende Punkte eingehen (der Bericht sollte mindestens 2 Seiten haben, für die maximale Anzahl an Seiten gibt es keine Begrenzung):

- **Vorbereitung** (Empfehlungen zur Planung, was ist zu beachten z.B. ggf. für Visa, Versicherung, Anreisemöglichkeiten? Wie sah die Bewerbung an der Gasthochschule aus? Gab es Einführungsveranstaltungen an der Gastuni? Waren diese verpflichtend und zu welchem Datum fanden Sie statt? Gab es ein Tutoren/Buddy-Angebot?)
- **Unterkunft** (Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Haben Sie Tipps dazu, z.B. was vermieden werden sollte? Gab es Studierendenwohnheime? Mietkosten? Welche Wohngegend würden Sie empfehlen?)
- **Studium an der Gasthochschule** (Wie sah der Unialltag aus? Anwesenheitspflicht? Welche Kurse haben Sie belegt? Durften Sie Kurse verschiedener Fakultäten wählen? Link zu den Kurslisten der Partneruni. Wie laufen die Prüfungen ab? Wurden Sprachkurse angeboten? Wie fanden Sie die Uni allgemein und das Betreuungsangebot für Austauschstudierende?)
- **Alltag und Freizeit** (Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten insgesamt, bzw. wie viel Geld sollte monatlich zur Verfügung stehen? Kosten und Tipps bzgl. der öffentlichen Verkehrsmittel? Freizeit- Sportangebote?)
- **Fazit** (schlechteste und beste Erfahrung)
- **Verbesserungsvorschläge/Feedback** (Wie können wir, Ihrer Meinung nach, unsere Austauschprogramme verbessern, z.B. bezgl. der Beratung, gewährter Informationen, des Bewerbungsverfahrens an der Viadrina?) – Dieser Abschnitt soll der Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina als Feedback dienen und wird nicht veröffentlicht.

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der St. Kliment Ohridski Universität in Sofia

Ich muss zugeben, dass ich mich während meines Auslandssemesters in einer deutschen Blase befand und nur wenige BulgarInnen näher kennenlernte. Das ist natürlich etwas schade. Aber ich war auch insgesamt nur für drei Monate dort. Das war im Endeffekt sehr wenig, aber aufgrund meines trinationalen Masterprogramms nicht anders möglich. Man sollte wissen, dass man sich in Sofia sehr gut in einer internationalen Community aufhalten kann. Die Stadt war kein großer Kulturschock für mich. Die Uni war wunderschön und zentral gelegen. Auch die Lehre stand der in Deutschland in nichts nach. Insgesamt hat man mit etwas weniger Bürokratie zu kämpfen und kann von viel Flexibilität seitens der Uni und den DozentInnen ausgehen.

Das Ankommen: Über die Facebook-Gruppe „Deutsch in der Kneipe: der deutsche Stammtisch in Sofia, Bulgarien“ habe ich schon einige Wochen vorher ein Zimmer in einer WG in Uninähe gefunden. An dieser Stelle vielleicht ein Wort zu den Mietpreisen in Sofia: mehr als 200€ (400lv.) für ein WG-Zimmer oder eine 1-Zimmer-Wohnung ist definitiv zu viel. Ansonsten ist Sofia eine sehr liebens- und lebenswerte Stadt. Auch wenn die Temperaturen nicht so viel anders als in Deutschland waren, schien hier die Sonne so gut wie immer. Gewöhnungsbedürftig war allerdings die Luftverschmutzung und die allgemeine Dominanz des Autos in der Stadt. Fußgänger können die mehrspurigen Straßen in der Innenstadt meist nur per Unterführung durchqueren. Fahrradfahren ist fast unmöglich oder zumindest sehr gefährlich. Die Fußgängerwege sind von vielen Schlaglöchern geziert. Einzigartig ist dafür die unmittelbare Nähe zur Natur. Der Berg „Vitosha“ liegt direkt am Rande der Stadt. Schnell kann man sich auf ihm von der SMOG-Wolke und dem Lärm entziehen. Ich empfehle es wirklich sehr die Berge Bulgariens zu erkunden. Sie sind meiner Meinung nach das Herzstück des Landes. Lasst die touristenüberfüllte die Schwarzmeerküste bei Seite und macht lieber eine Wanderung durch das naheliegende Rila-Gebirge. Von der Central Station in Sofia bringen einen die vielen Busunternehmen für wenig Geld überall hin.

Die Uni: Da ich ein trinationales Masterprogramm studiere, gab es für mich und meine Kommilitoninnen gesonderte Kurse, die auf deutsch und französisch abgehalten wurden. Deshalb kann ich mich nicht viel zu den regulären Erasmus-Kursen äußern. Bei der Kurswahl ist aber zu beachten, dass es keine Online-Einschreibungen oder dergleichen gibt. In den ersten Wochen ist es die Aufgabe der Erasmus-Studierenden die Büros der verschiedenen Fakultäten aufzusuchen, wenn möglich am besten zu der Lehrperson des Wahlkurses persönlich zu gehen und sich dann gemeinsam mit allen anderen Interessierten auf einen Kurstermin zu einigen. Es läuft also etwas weniger bürokratisch ab, zumindest für die Erasmus-Studierenden. Jede Fakultät organisiert zu Beginn des Semesters Einführungsveranstaltungen, in der das Wichtigste erklärt wird. Ich kann nur dazu raten, sich anfangs nicht verrückt zu machen. Da nicht alles von Vornherein durchgeplant ist, findet sich eigentlich immer eine Lösung, egal für welches Anliegen. Es gibt ein großes englisches Kursangebot, welches ein paar Wochen vor Semesterbeginn von dem Büro für internationale Angelegenheiten per E-Mail verschickt wird. Mit der Anwesenheitspflicht wurde in den Kursen übrigens sehr locker umgegangen. Es gibt ebenso ein Bulgarisch-Sprachkurs-Angebot und außerdem die Möglichkeit, sich vorab für das Buddy-Programm anzumelden, was ganz hilfreich ist um sich zurechtzufinden und um bulgarische Studierende kennenzulernen. Das gestaltet sich ansonsten nämlich etwas schwieriger, wenn man nur an englischen Kursen teilnimmt, in denen sich häufig nur andere Erasmus-Studierende befinden.

Die Stadt: Da die jungen BulgarInnen insgesamt sehr offen und feierfreudig sind, trifft man sie häufig am Wochenende in den unzähligen Bars oder Clubs der Hauptstadt an. Das kulturelle Angebot (Museen, Oper, Ballett, Philharmonie etc.) kann ich auch nur wärmstens empfehlen, vor allem weil die Preise sehr erschwinglich sind. Es gibt viel zu entdecken: eine gute Kunst- und Musikszene. Drei Monate, in meinem Fall, sind viel zu wenig um alles kennenzulernen. Denn die guten Orte und die richtigen Leute, muss man wie überall erst einmal finden. Wer sich wirklich für das Land interessiert, sollte Sofia auch mal verlassen. Denn es gibt auf jeden Fall einen großen Kulturunterschied zwischen der Hauptstadt und dem Leben in der „Provinz“ zu erleben.

Die Kosten: Insgesamt sind die Lebenserhaltungskosten für Deutsche nicht gerade viel. Vor allem Lebensmittel sind günstig, wenn man sie nicht im Supermarkt, sondern einfach in den kleinen Gemüse-Läden, die es an jeder Ecke gibt, kauft. Bei Billa und DM kommen die Preise schon sehr nah an die deutschen Verhältnisse heran.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind nicht teuer. Eine Monatskarte für Bus, Tram und Metro bekommt man reduziert für nur 21 Leva (ca. 10,50€). Dazu muss man meistens nur seinen Studierenden-Status nachweisen. Auch Taxis sind sehr preiswert. Aber man sollte beim Einsteigen darauf achten, dass das Taxometer funktioniert und vorher nach dem Preis fragen, um nicht übers Ohr gehauen zu werden. Hierfür empfiehlt es sich tatsächlich sehr, wenigstens ein paar grundlegende Phrasen auf Bulgarisch zu lernen.

Fazit: Bulgarien ist ein wunderschönes Land, dessen Menschen sich sehr zu Europa zugehörig fühlen, auch wenn die Meinungen zur EU auseinander gehen mögen. Ich bin sehr froh, dass ich ein paar Wochen bevor die Uni anfang durch das Land gereist bin und ein bisschen mehr kennengelernt habe, als nur das moderne Sofia. In Sofia konnte man eigentlich genauso leben wie in Deutschland. Leider haben die BulgarInnen von ihrem eigenen Land, zumindest von der Politik, ein sehr negatives Bild. Sie beschwerten sich gern über alles und bewundern die Deutschen. Für viele junge BulgarInnen ist die EU eine Chance auf ein besseres Leben im Ausland. Mir wurden meine Privilegien als Deutsche deutlich bewusst. Die Gesellschaft in Bulgarien hat einige Probleme zu bewältigen: schlechte Wirtschaft, Korruption, Armut, Abwanderung, steigende Preise. Was mich auch erstaunt hat, war ein dennoch starkes Identitätsbewusstsein, was sich sehr bewusst von den ethnischen Minderheiten abgegrenzt hat. Ein Bewusstsein für die Diskriminierung gegen Minderheiten, vor allem gegen Roma, ist in der der Bevölkerung noch nicht angekommen.

Insgesamt fand ich den Einblick in ein so junges EU-Land, welches gleichzeitig ein so altes europäisches Land ist, auf vielen Ebenen bereichernd. Ein sehr positiver Aspekt war der persönliche Kontakt mit den bulgarischen DozentInnen im Rahmen meines Masterprogramms. Die bulgarischen Studierenden sind zum großen Teil darauf angewiesen zu arbeiten, um sich das Studium und das Leben in Sofia leisten zu können. Aus diesem Grund belegen sie ihre Kurse oft am Wochenende. Dadurch war es nicht so einfach, im Uni-Alltag mit ihnen in Kontakt zu treten. Natürlich spielt dabei die Sprachbarriere auch eine große Rolle, aufgrund der die meisten Studierenden aus dem Ausland keine Kurse auf bulgarisch belegen. Wenn ich also etwas verbessert haben wollen würde, dann wäre das auf jeden Fall der Kontakt und Austausch mit den bulgarischen Studierenden.